

Millionen für Lehrerausbildung

Lüneburger Universität erhält vom kommenden Jahr an saftige Förderung aus Bundesprogramm

Iz Lüneburg. Die Lüneburger Universität gehört zu den Hochschulen, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ab 2016 in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ unterstützt – mit bis zu 3,5 Millionen Euro. Das Geld soll für den Ausbau des bestehenden Netzwerkes aus Universität, Schulen, Studienseminaren und außerschulischen Einrichtungen verwendet

werden. Bisher standen hierfür Landesmittel und Projektgelder zur Verfügung, allerdings in geringerem Umfang.

„Das ist jetzt eine andere Dimension“, erklärt Projektleiter Professor Torben Schmidt. „Hierdurch wird es uns möglich, den bisher eingeschlagenen Weg einer Zusammenarbeit aller Akteure der Lehrerbildung entschlossen weiter zu gehen.“

Die Leuphana, an der rund

1700 Lehramtsstudenten eingeschrieben sind, kooperiert bereits seit mehreren Jahren mit Schulen und Studienseminaren. Beispiele sind die Campus-Schulen, der Digital Classroom oder die fünfmonatige Praxisphase, bei der Studenten von Lehrenden der Universität und der Studienseminare beziehungsweise aus der Schulpraxis gemeinsam begleitet werden. „Die Leuphana entwickelt ihre

Lehrerbildung als Teil und in der Mitte ihres interdisziplinären, innovativen Universitätsverständnisses. Diese Förderung erlaubt nun den Ausbau des Praxisnetzwerkes im Sinne der Transdisziplinarität und damit die Verbesserung von Lernprozessen entlang der wachsenden Herausforderungen für Schulen“, erklärt Uni-Präsident Sascha Spoun.

Angehende Lehrer sollten an

der Leuphana künftig gezielt in drei pädagogischen Handlungsfeldern vorbereitet werden: „Heterogenität und Inklusion“, „Kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung“ und „Professionsbezogene Unterstützungsangebote im Studium“.

Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ ist ein bundesweites Programm. Bis zum Jahr 2023 stellt der Bund darin bis zu 500 Millionen Euro bereit.

Blick auf Kunden wird immer wichtiger

450 Teilnehmer kamen zur vierten Online-Marketing-Konferenz nach Lüneburg

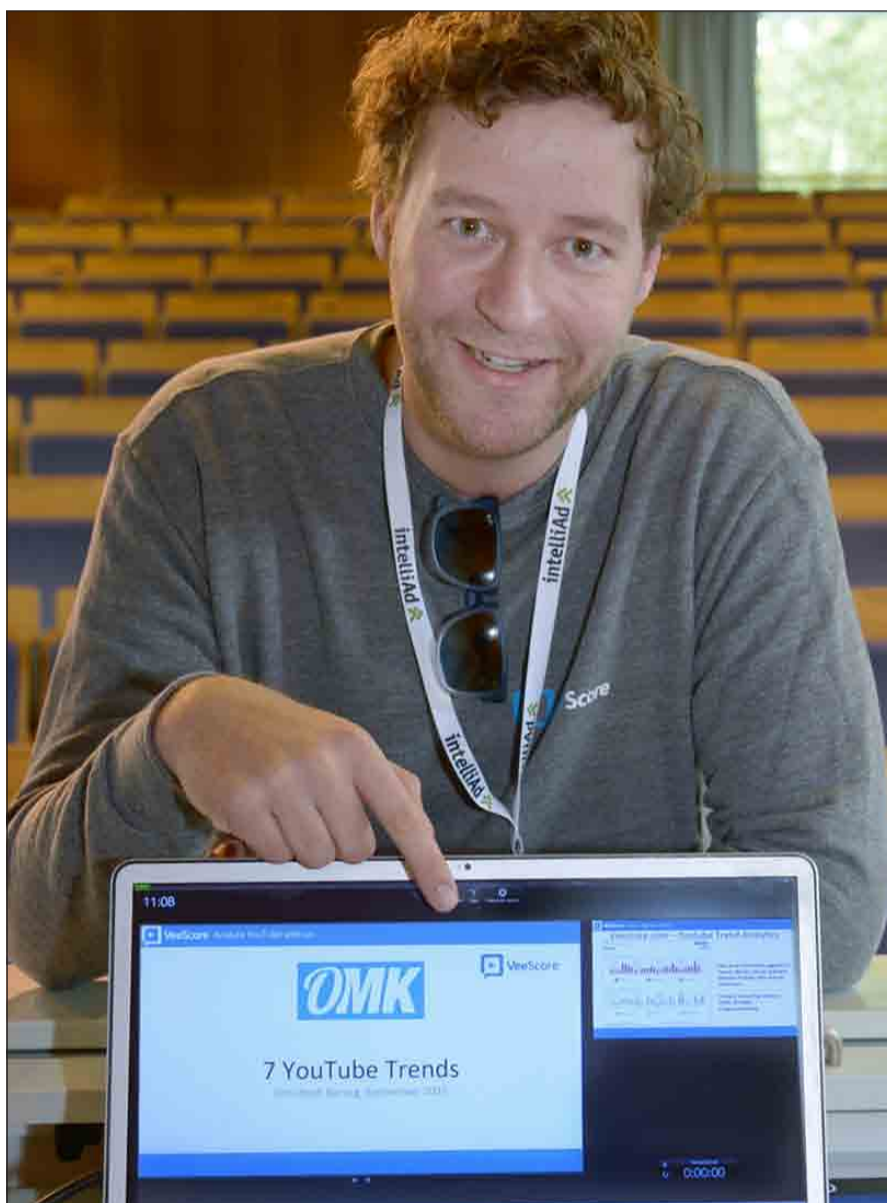
Iz Lüneburg. Für 50 Euro ein Video produzieren, das auf Youtube eine Million Abrufe bringt – Unsinn? „Keineswegs, man muss nur das richtige Thema treffen“, klärte Christoph Burseg die gespannt lauschende Online-Gemeinde in Hörsaal drei der Leuphana Universität auf. Dorthin hatten gestern die Veranstalter der vierten Online-Marketing-Konferenz eingeladen, 27 Referenten berichteten einen Tag lang über aktuelle Trends und Entwicklungen beim Zielgruppen-Marketing im Internet.

Dass Youtube die Laptops der Welt und die Augen und Herzen ihrer Besitzer erreicht hat, ist längst kein Geheimnis mehr. Dass der Video-Kanal aber weltweit täglich etwa 2,8 Milliarden Abrufe auslöst, davon allein 100 Millionen von Nutzern in Deutschland, lässt selbst gestandene Online-Experten wie Christoph Burseg aufmerken: „Die Aufmerksamkeit, die man dort finden kann, ist irre groß.“

Doch das Potenzial, das diese Plattform bietet, sei von vielen Unternehmen noch längst nicht erkannt, geschweige denn ausgeschöpft. „790.000 Aufrufe hat allein ein Video gebracht, das nur die Abschlussmelodie der AIDA-Traumschiff-Sendung zeigt“, nannte Burseg als Beispiel dafür, dass gerade nicht die von Unternehmen teuer produzierten Hochglanz-Videos, sondern vielmehr die selbstgefertigten Clips erfolgreich seien. Ein weiterer Punkt: das schlichte Ignorieren von Kundenwünschen. So seien sogenannte Trip-Reports von Lufthansa-Fluggästen die Ren-

Mann der Zahlen und Daten: Referent Christoph Burseg stellte kompakte Informationen zum Nutzerverhalten auf Youtube vor.

Foto: be



ner in Youtube, „doch warum fängt keine Airline an und produziert solche Videos selbst?“, wundert sich Burseg, der darin vertane Chancen sieht.

Sein Erfolgsrezept für hohe

Youtube-Attraktivität: „Schauen Sie in die Kanäle. Die Kunden wollen garantiert etwas anderes, als Sie erwarten.“ Und: Vieles lasse sich zudem mit einfachen Mitteln herstellen,

entscheidend sei, dass Tränen, Herz und Trend erreicht werden. „Setzen Sie sich auf einen guten Trend drauf. Das ist oft besser und billiger, als ihn selbst zu setzen.“

Nicht der Erfolg von Videos, sondern das erfolgreiche Finden von Informationen war Thema von Prof. Dr. Dirk Lewandowski. Seine Botschaft: „Suchmaschinen werden verschwinden, deren Bedeutung zugleich aber zunehmen.“ Statt einfach nur Inhalte und Dokumente aufzulisten, werde immer mehr der Weg gegangen, Inhalte bereits im Hintergrund miteinander zu vernetzen und dem Suchenden daraus ein zusammenfassendes Ergebnis vorzulegen. „Niemand will und kann die Millionen Suchergebnisse lesen“, sagte Lewandowski.

Als wichtigen „Treibstoff“ künftiger Suchmaschinen nannte er neben Nutzerdaten vor allem die Wikipedia-Inhalte. Das Problem: Weil Suchmaschinen ihre Daten immer stärker interpretieren werden, seien die Ergebnisse letztlich immer schwerer einzuschätzen – „da fehlt die Transparenz“.

Das Interesse an der inzwischen zum vierten Mal ausgetragenen Konferenz war groß. „Mit 450 verkauften Karten waren wir in diesem Jahr deutlich überbucht“, freute sich Veranstalter Patrick Pietruck, Geschäftsführer der in Lüneburg ansässigen webnetz GmbH. Den Erfolg führt er auf die konsequente Ausrichtung auf neue Trends zurück, während Themen zur Technik immer mehr an Bedeutung verlieren würden.

„Hier stehen die Inhalte im Vordergrund“, lobte Teilnehmer Claus Menzel aus Ahrensburg die Veranstaltung. Und Dennis Karl, bei Tchibo für Online-Shops zuständig, überzeugte „das hohe, aber nicht abgedriftete Niveau dieser Konferenz“.

Psychosen bewältigen

Iz Lüneburg. Gemeinsam mit dem Verein der Psychiatrie-Erfahrenen, der Angehörigengruppe und der Volkshochschule lädt die Psychiatrische Klinik alle Interessierten zum zweiten Teil des „Lüneburger Psychoseseminars“ am Dienstag, 29. September, von 18 bis 19.30 Uhr in der VHS, Haagestraße 3d, ein. Thema des Abends: „Was hilft bei der Bewältigung und im Umgang mit der Erkrankung?“. Moderatorin ist Dr. Angela Schürmann, Chefärztin an der Klinik.

Das Psychoseseminar dient dem Austausch und der wechselseitigen Fortbildung von Psychoseseerfahrenen, Angehörigen und Fachleuten aus der Psychiatrie. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Auch die Eltern sollten putzen

Iz Lüneburg. Karies gilt als häufigste Erkrankung von Kindern im Vorschulalter. Darauf macht der Lüneburger Zahnarzt Dr. Thomas Quitschau zum Tag der Zahngesundheit aufmerksam. Der Referent für Jugendzahnpflege meint, es sei notwendig, dass Eltern früh mit der Kariesprävention bei ihren Kindern beginnen.

Quitschau verweist auf Studien der Uni Greifswald. Ergebnis: Gesunde Ernährung und regelmäßiges Zähneputzen allein reichen nicht, um eine nachhaltige Senkung der Zahnbeläge zu erreichen. Auch die halbjährliche Gruppenprophylaxe beim Zahnarzt sei nicht engmaschig genug, um Karies gänzlich zu verhindern. Der Mediziner appelliert an Eltern mit Kindern spielerisch den Umgang mit der Zahnbürste zu üben. Zudem sollten sie den Mädchen und Jungen selbst die Zähne putzen, mindestens einmal am Tag.

Der Zahnarzt merkt an: „Auch Vollkornbrot ist aus Mehl, hat somit eine kariogene Wirkung, sofern Reste nicht von den Kaufflächen entfernt werden. Zähneputzen in Krippen und Kitas nach dem zweiten Frühstück ist unerlässlich.“

Kritik an Energiepolitik

Iz Lüneburg. Die Lüneburger Bundestagsabgeordnete Julia Verlinden (Grüne) geht mit Berlin hart ins Gericht: „Die Bundesregierung wird ihre Energiewende-Ziele krachend verfehlen. Insbesondere im Bereich der Energieeinsparung hinkt sie den eigenen Vorgaben meilenweit hinterher.“

Besonders weit klappe die Lücke im Verkehrsbereich auseinander: „In den letzten fünf Jahren ist der Energieverbrauch hier sogar wieder gestiegen. Die geplante Verbrauchseinsparung von zehn Prozent rückt damit in immer weitere Ferne. Auch der Anteil der Erneuerbaren Energien stagniert im Verkehr bei mageren fünf Prozent. Das ist nur halb so viel wie die EU bis 2020 vorschreibt.“

Verlinden, energiepolitische Sprecherin ihrer Fraktion, kritisiert die Kanzlerin, die weiterhin auf fossile Energieerzeugung setze, „zum Beispiel mit Extra-Prämien für uralte Braunkohlekraftwerke“. Aus Sicht der Grünen sollte der Ausbau der Erneuerbaren Energien beschleunigt werden, sinnvoll wären zudem zusätzliche Programme für Energiesparen und Energieeffizienz, vor allem im Gebäudebereich.

Beratung zum Wiedereinstieg

Iz Lüneburg. Wissenswertes und Aktuelles rund um den Beruf, den Arbeitsmarkt, Weiterbildung und Bewerbungsstrategien vermitteln die Beraterinnen der Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft bei einer Informationsveranstaltung rund um den Wiedereinstieg am Dienstag, 6. Oktober, in der Zeit von 9.30 bis 11 Uhr in ihren Räumlichkeiten in der Ilmenaustraße 12.

Unter der Überschrift „Heute Leben – für die Zukunft sorgen“ informiert Annette Mücke, Lehrkraft für Finanzkompetenz, am 8. Oktober von 18 bis 20 Uhr über die Möglichkeiten der Altersvorsorge. In ihrem Vortrag betrachtet sie die Vielfalt der am Markt erhältlichen Finanzprodukte und deren staatliche Förderung. Zusätzlich erhalten die Teilnehmerinnen Tipps zu Alternativen. Für individuelle Fragen bleibt in beiden Veranstaltungen Zeit. Anmeldungen: ☎ 303968.

Der norddeutsche Weg

Hamburger Umweltsenator Jens Kerstan spricht an der Leuphana von Energiewende 4.0

Iz Lüneburg. Bis jetzt stand das Energieforum an der Leuphana Universität unter dem Finanzstern des millionenschweren EU-Innovationsinkubators, der aber wie berichtet Ende Juni ausgelaufen ist. Eingestampft wurde das Szene-Treffen deshalb nicht, es lebt weiter. Nun bereits in vierter Auflage. Die Veranstalter konnten jetzt wieder prominente Gäste in den Uni-Hallen begrüßen, etwa den Hamburger Umweltsenator Jens Kerstan, der in seinem Eröffnungsvortrag erklärte, was sich hinter der norddeutschen Energiewende 4.0 verbirgt.

„Mittlerweile haben wir einen Zustand erreicht, bei dem es nicht mehr nur um die Integration von erneuerbaren Energien in bestehende Systeme geht, sondern um einen Systemumbau und -wechsel“, eröffnete Kerstan. Probleme gebe es auf

Seiten der alten Spieler, also den vier großen Energiekonzernen, die „sich nicht auf die neuen Entwicklungen einstellen können“. Aber was ist die neue Entwicklung?

Um das zu zeigen, blickt Kerstan auf sein Bundesland und Schleswig-Holstein, „wir



Umweltsenator Jens Kerstan möchte die „Energiesenke Hamburg“ an das Stromnetz von Schleswig-Holstein anschließen. Foto: be

wollen die norddeutsche Energiewende 4.0“, sagt er. Die beiden Bundesländer hätten sich zusammen für das Bundesprogramm „Schaufenster intelligente Energie – Wind“ beworben, Kerstan bedauert: „Leider ohne Niedersachsen“. Wind ist der Haupterzeuger für Strom in Schleswig-Holstein, das seinen Energiebedarf fast zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien deckt. Anders Hamburg. Den Stadtstaat bezeichnet Kerstan als „Energiesenke“, die an das Erzeugernetz im Nachbarland angeschlossen werden sollte, diese Vernetzung wäre dann die sogenannte Energiewende 4.0. Genauso viele darunter, dass Industrieunternehmen ihre Produktionsweise der Stromversorgung anpassen und so für eine größere Netzstabilität sorgen, weitere Speichertechnologien entwickelt und virtuelle

Kraftwerke zusammengeschaltet werden, insbesondere sollten Daten in Echtzeit zwischen Produzenten und Erzeugern zur Verfügung gestellt werden.

In Energiecafés und Workshops diskutierten die 250 Teilnehmer den aktuellen Stand zur Energiewende weiter, etwa welche Beteiligungsmöglichkeiten und Anreize es für Bürger gibt, wo und wie grüner Strom erzeugt wird oder eine Rekommunalisierung der Energieverteilernetze vonstatten geht. Der wissenschaftliche Leiter Professor Thomas Schomerus hofft, dass er das Energieforum nächstes Jahr fortführen kann. Auch ohne Innovationsinkubator, dafür aber mit neuen Kooperationspartnern wie der Metropolregion, der hiesigen Handwerkskammer und dem Cluster Erneuerbare Energien Hamburg.